

Kantonsschule Zug

**Falter**  
3/2009

# Editorial

## Liebe Leserin, lieber Leser

*Es war einmal ein Lattenzaun,  
Mit Zwischenraum, hindurchzuschauen*

So beginnt Christian Morgenstern sein liebenswürdig-komisches Gedicht Der Lattenzaun. Seien wir ehrlich, das wirklich Spannende an einem Zaun sind nicht die Pfähle oder Latten, sondern die Zwischenräume; denn sie ermöglichen Einblick und Durchblick. Unser Jahresbericht erlaubt Ihnen genau diesen Blick durch den Zaun – ausschnittweise und lückenhaft. Unser Jahresfalter will nicht ein Gesamtbild unserer Schule liefern; sondern den Blick in Zwischenräume ermöglichen, den Blick auf einzelne der so zahlreich vorkommenden spannenden Ereignisse richten, die im vergangenen Schuljahr unseren Alltag bereichert haben.

*Und nahm den Zwischenraum heraus  
und baute draus ein grosses Haus.*

Es sind acht kurze Einzelthemen, die stellvertretend stehen für die Vielfalt und Dichte unseres Schullebens. Hinter jedem dieser acht Texte stehen Geschichten, Erlebnisse, Freude, Arbeit, Engagement und Zufriedenheit – die gleichen Elemente, die auch bei unseren ganz grossen, prägenden und schulumspannenden Themen zu finden sind.

Die neue Ausgestaltung des Gymnasiums Unterstufe und die umfassende Erneuerung der Lehrpläne für alle Klassen und Stufen waren solche Themen und haben unser Jahr entscheidend geprägt. Darüber haben wir jeweils ausführlich im Schwerpunkt der ander-

ren Falterausgaben während des vergangenen Jahres berichtet.

*Der Zaun indessen stand ganz dumm,  
mit Latten ohne was herum*

Ein Zaun ohne Stützen wäre nicht denkbar, Zwischenräume ohne Latten nur halb so spannend. Ein festes Gerüst muss sein; Ankerpunkte sind wichtig für Bodenhaftung und Standfestigkeit. Bei uns sind dies jedes Jahr die Namen, Fakten und Zahlen, die unsere Schule auch beschreiben. Sie finden sie online zusammengestellt unter [www.ksz.ch](http://www.ksz.ch) → Aktuell → Falter online.

Wir laden Sie herzlich ein, innezuhalten und den einen oder anderen Blick auf die Pfähle oder zwischen den Latten hindurch zu wagen – es werden sich Ihnen nicht nur Zwischenräume, sondern Welten öffnen.

*Dr. Peter Hörler, Direktor*

# Streiflichter

## Anfang und Abschluss

Die zwölf Klassen des Jahrganges 2008-09 können schon bei ihrem Eintritt in unsere Schule als Abschlussklassen angesehen werden. 239 Schülerinnen und Schüler traten am 18. August 2008 in einen Lehrgang ein, der 1997 aufgrund des neuen Maturitätsanerkennungsreglements MAR konzipiert worden war, nun aber endet. Seither haben 2696 Schülerinnen und Schüler die bisherige Unterstufe des Gymnasiums mit ihren fünf Profulfächern durchlaufen.

Der Jahrgang 2008-09 ist der letzte seiner Art; die Bildungslandschaft hat sich verändert. Alle nachfolgenden Klassen werden vier Jahre Englischunterricht in der Primarschule hinter und eine neue Stundentafel vor sich haben.

*Joachim Sonderegger*

*Klasse 1m (2008/09)*

*Klasse 1k (2008/09)*



## Schnitzeljagd mit GPS – ein Projekt im Rahmen der Studienwoche 2008

Bald steckt es in jedem Auto, und bald geht in keinem Fremdenverkehrsgebiet mehr ein Wanderer auf eine Tour, ohne vorher seine Wegdaten herunter geladen zu haben. GPS heisst das Zauberding, das uns mit unsichtbarer Hand sicher ans Ziel führt. – Wie funktioniert dieses System? Wie sagt es mir, wo ich mich befinde? Wie sage ich ihm, wo ich gerne hin möchte?

Möchtest du das wirklich wissen? Bist du bereit, seriös und aktiv mitzumachen? Dann – und nur dann – erwartet dich ein interessanter Tag. Mit wenig Theorie und viel Praxis lernen wir rund um die Kanti das GPS richtig zu gebrauchen... und natürlich auch in der „Schnitzeljagd“ das Ziel zu finden.

*Karl Landtwing, Sandro Webersberger*



### Feine Fäden

Für die Kinderagenten aus «Top Secret 4» hatten die Jugendlichen nur ein müdes Lächeln übrig. Dafür begeisterte der pfiffige Dschinn Bartimäus in «Das Auge des Golem» alle, und dem Autor von «Running Man» attestierte eine Schülerin, «dass er seine Geschichte zwar langsam entwickelt, sie aber so fein spinnt wie Seidenraupen ihre Fäden». Wenn Jugendliche über Bücher diskutieren, lohnt es hinzuhören. Das durfte das Publikum in der voll besetzten Rathaus-Schüür am 28. Januar 2009 erfahren, als die Klassen 1d und 1h ihr Deutsch-Projekt mit einem öffentlichen Auftritt beschlossen. Das «Baarer Jugendliteraturquintett» verblüffte – auch die Schülerinnen und Schüler selbst. «Ich hätte nie gedacht, dass es interessant sein könnte zuzuhören, wie andere über Bücher reden», zog ein Schüler sein persönliches Fazit.

*Thomas Heimgartner*

### Louis Palmer an der Kanti Zug

Einen absolut spannenden, aber auch pointierten, witzigen und unterhaltsamen Vortrag über sein Solarauto hielt Louis Palmer Ende Januar vor den Fünft- und Sechstklässlern. Bei den Schilderungen seiner zahlreichen Eindrücke, Erlebnisse und Begegnungen liess er nicht aus, die Schüler immer wieder von der Notwendigkeit schneller Massnahmen gegen den Klimawandel zu überzeugen.

Die im Sommer 2007 gestartete Reise mit seinem Solarauto um die ganze Welt konnte er im Dezember 2008 erfolgreich abschliessen. Bekannte Leute wie der UNO-Generalsekretär Ban Ki Moon fuhren ein Stück Weges mit. Das internationale Medieninteresse an Palmers Solartaxi war enorm und seine Botschaft erhielt viel Resonanz.

*Loris Garcia, 6K*



### Was ist gerecht?

Im Rahmen der Zuger Dialoge sprach Frau Prof. Dr. Elisabeth Bronfen am 8. Juni 2008 mit Prof. Dr. Ernst Fehr über unser angeborenes Bedürfnis nach Fairness, die Rolle von Eigennutz und Gemeinnutz und die Frage, wie viel Ungerechtigkeiten eine Gesellschaft aushält. Ernst Fehr ist einer der einflussreichsten Wirtschaftswissenschaftler. Der 53-Jährige arbeitet an der Universität Zürich und am MIT Boston. Für seine meist experimentellen Arbeiten hat er zahlreiche Preise erhalten und gilt seit Jahren als Kandidat für den Wirtschaftsnobelpreis.

Die Klasse 6L (Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht) lernte, dass die klassische Wirtschaftswissenschaft dem Menschen unterstellt, völlig rational und eigennützig zu handeln. Emotionen

werden ausgeblendet, obwohl sie bei Entscheidungen eine grosse Rolle spielen, Antriebe wie Gerechtigkeitsinn und Altruismus unter den Tisch gekehrt. In seinem spannenden Referat und im anschliessenden Gespräch zeigte Ernst Fehr auf, welche Experimente weltweit vom Zürcher Forschungsteam in enger Zusammenarbeit mit der Hirnforscherin Tania Singer durchgeführt werden.

*Hans Schuler*

*Die Klasse 6L und Hans Schuler mit Prof. Ernst Fehr*



### IDPA: Prämierung der besten Arbeit

An der Wirtschaftsmittelschule WMS haben die Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen eine IDPA (interdisziplinäre Projektarbeit) zu erstellen. Bei der IDPA begleiten besonders dafür ausgebildete Lehrpersonen die Lernpartnerschaften als Projektcoaches. Die Projektarbeiten und die Arbeit im Team werden in einem selber gewählten Projekt von einer Fachlehrperson und einem Projektcoach betreut und beurteilt.

In diesem Jahr wurde die Projektarbeit von Tobias Stocker und Patrick Niederer ausgezeichnet. Die beiden WMS-Schüler haben eine Marktanalyse über den Unihockey-Sportartikelmarkt durchgeführt.

*Ueli Stalder*

### „Jugend debattiert“ – oder warum Jugendliche gerne streiten

Sollen Jugendliche ab 16 wählen dürfen? Sollen in Zug mehr Hochhäuser gebaut werden? Diese und weitere Fragen versuchten rund 60 Schülerinnen und Schüler der KS Zug am 6. Mai 2009 bei der von Florian Horschik und Tobias Ritter organisierten Vorausscheidung des nationalen Finals von „Jugend debattiert“ mit Pro- und Contra-Argumenten zu beantworten. Je zwei Zweier-teams pro Debatte lieferten sich nach vorgegebenen Regeln in zwei Kategorien harte Duelle, die von sachkundigen Jurys bewertet wurden. Daniele Catarci und Oskar Arnold belegten später in ihrer Kategorie den 3. und 4. Rang beim Final in Bern! Und übrigens: Jugendliche streiten sich sehr gerne – hier aber nur mit Worten.

*Florian Horschik*

*Ueli Stalder mit den Preisträgern*



### Kanti-Theater – „Frühlings Erwachen“ von Frank Wedekind

Das Kanti-Theater bot Anfang April einem begeisterten Publikum aus Mitschülerinnen und -schülern, Lehrpersonen, Familien und Freunden seine Produktion «Frühlings Erwachen» in der Aula dar. Die Truppe erhielt darauf von den Theaterprofis des Zürcher Schauspielhauses eine Einladung zum Schultheaterfestival (übrigens schon zum dritten Mal!). Ende Mai durften die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler im Schiffbau-Theater ihre gelungene Umsetzung von Wedekinds Stück aufführen.

Das KantiTheater 08/09 stand unter der Co-Leitung von Caroline Gerber (Regie), Norbert Spaar (Bühne), Brigitte Aschwanden (Assistenz) und Viktor Dittli (Koordination).

*Alexander Brogli*



# Porträt



*Christina Arpajian*

### A New Challenge

Als Christina Arpajian im August 2008 den Übergangskurs an der Kanti Zug begann, musste sie anfänglich auf die Zähne beißen: Kurz vor den Sommerferien hatte sie an einem Unihockey-Schülermeisterschaftsspiel eine schwere Knieverletzung erlitten und musste deshalb in den ersten Schulwochen besondere Vorsicht beim Gehen anwenden. Der schulische Start gelang ihr allerdings ohne Komplikationen. Im Voraus hatte sie sich genau informiert, welche Angebote die Kanti und das kgm in Menzingen führten. Da ihr das Erforschen von Naturphänomenen und mathematische Aufgabenstellungen besondere Freude bereiten, wählte sie das Schwerpunktfach Biologie & Chemie. Zusammen mit 12 Mitschülerinnen und Mitschülern, welche sich ebenfalls für das naturwissenschaftliche oder das mathematische Schwerpunktfach entschieden hatten, begann sie das anspruchsvolle Programm der Übergangskursklasse 3Y. Der Stundenplan war mit insgesamt 37 Wochenlektionen gefüllt. Davon waren sechs Wochenlektionen Mathematik, in denen viel geboten, aber auch viel verlangt wurde: für Christina eine willkommene Herausforderung.

Christina schätzte auch, dass sie von einer lokalen Schule in Oberägeri an die grosse KSZ wechselte und somit tagsüber auch die Vorteile der Stadt Zug wahrnehmen konnte. Diese Mischung ist für sie ein wesentlicher Aspekt von Lebenserfahrung.

Ihre Erwartungen an die neue Schule wurden im ersten Jahr weitgehend erfüllt. Breit gefächerte Unterrichtsthe-

men, kompetente Vermittlung sowie interessante Veranschaulichung und Vertiefung sagten ihr sehr zu.

Bald erfuhr sie von der weiteren Möglichkeit, zusätzlich zum regulären Unterricht die zweisprachige Matura zu absolvieren. Dieser zweisprachige Maturitätslehrgang ist Deutsch - Englisch. Das Angebot ist unabhängig von der Wahl des Schwerpunktfachs und spricht begabte, leistungsfähige Schülerinnen und Schüler an, die einen vertieften Umgang mit der Zweitsprache Englisch erwerben möchten. Der Unterricht in der Zweitsprache wird in Klassen übergreifenden Kursen geführt, erfolgt gestaffelt und dauert drei Jahre, vom 4. Gymnasium bis zu den Maturaprüfungen. Die Fächer, die in Englisch unterrichtet werden, sind die Grundlagenfächer Geschichte, Mathematik, alternierend Biologie oder Wirtschaft & Recht sowie Medienkunde. Zudem wird die Maturaarbeit in Englisch verfasst und präsentiert.

Für Christina ist Englisch die Lingua Franca, die Weltsprache. Der so genannte Immersionsunterricht bietet ihr Übungsgelegenheiten, denn der Fachunterricht wird auf Englisch erteilt, englische Fachtexte sind zu lesen und müssen verstanden werden, englische Fachtermini sollen gelernt und später verwendet werden und Notizen und Prüfungen sind selbstverständlich auf Englisch zu verfassen.

Sie erhofft sich, dass ihr die zweisprachige Matura später im Studium hilft, zum Beispiel bei einem möglichen akademischen Aufenthalt im Ausland. Die

zusätzliche Qualifikation kann auch im Alltag hilfreich sein.

Nach dem erfolgreichen Abschluss des Übergangskurses wird somit Christina im Schuljahr 2009-2010 an der Kanti in einer neuen Klasse, der 4F, fortfahren. Rund die Hälfte ihrer künftigen Mitschülerinnen und Mitschüler nehmen ebenfalls a new challenge an, die neue Herausforderung der zweisprachigen Matura. Mit Vorfreude und Optimismus blickt Christina den kommenden drei Jahren in ihrer neuen Klasse und im zweisprachigen Maturitätslehrgang entgegen.

Auf etwas Weiteres freut sie sich ganz besonders, auf ihre Rückkehr zum Fechten. Diesen Sport begann sie vor fast zehn Jahren, aber wegen der Knieverletzung musste sie Training und Wettkampf für mehr als ein Jahr unterbrechen. Die fürs Fechten geltenden Voraussetzungen und Anforderungen sind ihr wichtig: exakte Wahrnehmung, gute Reflexe, Ausdauer, Bereitschaft zu regelmässigem Training und Fairness. Nach der langen Zwangspause sehnt sich Christina nach diesem Ausgleichsport, auch wenn sie jeweils eine riesige Fecht-/Degentasche zum Trainings- oder Wettkampfort und danach wieder nach Hause zu schleppen hat.

*Alexander Brogli*

# Ticker

- Oktober** 22. Informationsveranstaltungen zur zweisprachigen Matura und zum Austauschjahr
- November** 2./3. Elternbesuchstage 1. und 2. Klassen  
4. Meeting der Gastschüler und Gasteltern  
9./10. Elternbesuchstage 3. bis 6. Klassen  
11. Herbstkonferenz (unterrichtsfrei)  
29. Konzert Zuger Jugendorchester, St. Johannes
- Dezember** 4. Christmas Party  
8. Maria Empfängnis (Feiertag, schulfrei)
- Falter online**  
www.ksz.ch  
(→ Aktuell, → Falter)
- Wer ist wer an der Kantonsschule
  - Schülerstatistik
  - Kantonsschule Zug im Spiegel der Presse
  - Jahresbericht des VEK
  - Maturarede von Franziska Schnellmann, 2009
  - Fotos der Abschlussklassen 2009
  - Fotos vom Sporttag, 2. Juni 2009
  - Steckbrief Pensionierte 2008-2009
  - Mutationen Lehrpersonen 2008-2009
  - Studienwoche Herbst 2008
  - Studienreisen Herbst 2008
  - Arbeitswochen 2008-2009
  - Terminkalender 2008-2009

## **zti**, die (kantispr. das)

Aus Raumnot sind einzelne Kanti-Klassen in diesem Schuljahr für einen halbtägigen Aufenthalt ins Gebäude der Zuger Techniker- und Informatikschule (zti) ausgelagert worden. Weil die Computerinfrastruktur in den ersten Tagen noch nicht hundertprozentig funktionierte, meinten böse Zungen, die Abkürzung stehe für «zum Teil informatiktauglich». Auffällig ist auch, dass die Lüssiwegler der zti das korrekte Geschlecht verweigern und konsequent «das zti» sagen – vielleicht aus Abgrenzung zu «die Kanti».

## **andersch** (Jugendspr.)

Béa R. Naise berichtet im «Flattersatz» davon: Zu Beginn des neuen Schuljahres herrschten in den Schulzimmern zum Teil tropische Bedingungen. Oder, wie es ein Schüler ausdrückte: «Mann, do inne isch es andersch heiss!» Nur Erwachsene wären versucht nachzufragen: «Anders als?» Jugendliche verwenden «andersch» als Verstärkungspartikel wie früher «brutal», «voll» oder «mega». Die Dinge sind zurzeit also häufig «andersch schwierig» oder «andersch geil» oder auch schlicht und grundsätzlich «andersch».

# Flattersatz

## Hemmungslos

Jetzt, wo Sie diese Kolumne lesen, ist das Wetter vielleicht trüb und nass und kalt. Und nur noch vage erinnern Sie sich an das Wetter, das im August herrschte, also genau jetzt, wo ich diese Zeilen schreibe. Es ist heiss und feucht, fast tropisch und wir und unsere Schülerinnen und Schüler sitzen beziehungsweise liegen schlapp in den Stühlen und versuchen, irgend etwas zustande zu bringen, das sich «einigermaßen anständiger Unterricht» nennen könnte. Wir schwitzen, die Luft ist stickig, es menschtel unüberreichbar. Die Hitze plättet uns alle regelrecht und drei Minuten vor dem Mittagsgong spurten alle in die Badi.

Was mit einem klagenden Unterton daherkommt, ist natürlich reine Koketterie. Denn diese Tage kurz nach den Ferien mit solchen Temperaturen haben etwas wunderbar Entspannendes. Plötzlich «klönen» wir und die Schüler auf gleicher Ebene und alle rufen nach Luft! Frisch oder nicht, egal, etwas Abkühlung soll sie bringen. Da bleibt nur: Alle Türen und Fenster auf, Durchzug! Und siehe da, es geschehen noch Wunder. Alle die Kolleginnen, Kollegen, von denen ich nur vermuten kann, wie sie unterrichten, unterliegen heute dem Diktat der Hitze und erlauben mir damit einen Einblick in das tiefste Innere ihres (Lehrer-)Daseins: ihren Unterricht. Soeben bin ich durch die Gänge gewandert und bin dabei immer fröhlicher geworden. Da erklärt ein Chemielehrer vor Gläschen und Flaschen ein Experiment, bei der Englischlehrerin dringt lautes Lachen aus dem Zimmer, im übernächsten Raum ist es still und die junge Mathematiklehrerin geht von Schüler zu Schüler. Hier

wage ich es, kurz auf die Türschwelle zu treten und mit der Kollegin ein Lächeln auszutauschen. Die Hitze lässt alle Hemmungen fallen.

Ich könnte nun meiner Natur folgen und mit leisem Spott das Bild der offenen Türe genüsslich überstrapazieren. Im Sinne von «Unsere Schule steht der Welt offen», wo das doch in einer Hinsicht auf manchen und manche von uns nicht zutrifft. Auch mich befällt eine eigenartige Zurückhaltung, ja fast Angst beim Gedanken, der Chemielehrer könnte meinen Unterricht beobachten, die Englischlehrerin würde fragen, ob sie mal eine Lektion besuchen dürfe. Und kündigt die Schulleitung ein paar Besuche an, wird es mir erst recht flau im Magen. Dabei haben wir doch nichts zu befürchten, weil uns erstens unsere Schüler, die kritischsten aller Kritiker, täglich unsere Lektionen begutachten, und zweitens wir alle nur mit Wasser kochen! Ich könnte spötteln, aber das wäre zu plump. Ich belasse es bei dem, was dieser kurze Moment war: erfrischend. Einstweilen freue ich mich auf den nächsten, sehr heissen Sommer.

*Béa R. Naise*